



INSTITUT
FÜR WERTSCHÄTZENDE
UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Lösungsskizze

Scham

Ausgabe 026 / 7.2.2011

Liebe Leserinnen und Leser,

wir hatten Sie im ersten Teil unsere Aufgabe angeregt, über schambesetzte Situationen aus „frühen Tagen“ nachzudenken und sich zu überlegen, woran es denn gelegen hat, dass Sie mittlerweile dabei keine Scham mehr empfinden. Vielleicht lassen sich Ihre Erinnerungen bei den folgenden Punkten einordnen:

- **Scham, etwas nicht zu wissen.** Viele peinliche Situationen werden in der Kindheit überspielt, indem man so tut, als ob man sich auskennt. Irgendwann stellt man dann fest, dass andere Gleichaltrige ebenso wenig Ahnung haben wie man selbst oder man erwirbt das erforderliche Wissen und ist in diesem Bereich sattelfest. Das schützt vor weiterer Beschämung.
- **Scham, etwas nicht zu können.** Ähnlich dem vorangegangenen Punkt möchte man sich keine Blöße geben, kann aber hier nicht einfach so tun, als ob man Bescheid wisse, weil das Handeln sichtbar fehlt. Auch hier entdeckt man irgendwann, dass es anderen ähnlich geht und es keinen Grund zur Beschämung gibt. Oder man erwirbt das entsprechende Können und lernt beispielsweise richtig schwimmen oder geschickt mit dem Ball umzugehen.
Manchmal kommt es in jungen Jahren dazu, dass man Dinge tut, um nicht beschämt als Außenseiter da zu stehen. Dazu gehören alle Arten von sogenannten Mutproben. Denken Sie beispielsweise an den Filmklassiker mit James Dean „Denn sie wissen nicht, was sie tun.“
- **Scham, körperlich den Erwartungen nicht zu entsprechen.** In der Pubertät leiden nicht wenige Heranwachsende unter der Vorstellung, dass sie nicht über die erforderlichen Sexualmerkmale verfügen. Bei Mädchen sind dies beispielsweise die Belastungen, die sich aus einem späten oder kleinen Brustwachstum ergeben, bei Jungen der manchmal spät einsetzende Stimmbruch oder der zu gering sprießende Bart. Wird man dann erwachsen und entdeckt, dass man so, wie man nun einmal aussieht, völlig okay ist, fragt man sich kopfschüttelnd, wie man sich deswegen schämen konnte.

- **Scham, den sozialen Erwartungen nicht zu entsprechen.** Heranwachsende erleben oftmals einen starken Druck durch die Schulklasse oder andere Gruppen. Nicht mithalten zu können, weil beispielsweise die finanziellen Möglichkeiten beschränkt sind, kann als äußerst beschämend empfunden werden. Schaut man Jahre später darauf zurück, erstaunt einen, sich deswegen geschämt zu haben.
- **Scham, den Erwartungen der verehrten Autoritäten nicht zu entsprechen.** Das beginnt mit den Eltern, die man nur ungern enttäuschen will (zumindest während der Kindheit), geht über geschätzte Erzieher und Lehrer bis hin zu den institutionellen Autoritäten wie beispielsweise den Kirchen mit ihren oftmals klaren Vorgaben dazu, wie ein moralisch einwandfreier Lebenswandel auszusehen hat. Vieles rückt sich zurecht, wenn man älter wird, und über manche „Jugendsünde“, derer man sich abgrundtief geschämt haben mag, lächelt man als Erwachsener, weil man erkannt hat, dass hier Forderungen aufgestellt wurden, die eigentlich nur der Stabilisierung der Autorität dienen sollten

Im zweiten Teil unserer Aufgabe ging es um die Frage, woher der Maßstab stammt, wenn Sie sich heute bei bestimmten Situationen schämen. Vielleicht finden Sie sich in der obigen Liste mit Ihrer heutigen Erfahrung wieder:

- Scham, etwas nicht zu wissen.
- Scham, etwas nicht zu können.
- Scham, körperlich den Erwartungen nicht zu entsprechen.
- Scham, den sozialen Erwartungen nicht zu entsprechen.
- Scham, den Erwartungen der verehrten Autoritäten nicht zu entsprechen.

Auch als Erwachsene, sehen wir uns in vielen Situationen mit den Augen anderer. Nicht nur die Kosmetikindustrie lebt davon, uns aufzuzeigen, was wir tun sollten, um „schön“ und „jugendlich“ auszusehen. Ob Wollwaschmittel oder Kaffeebohnen, ob Gesundheitselixier oder Zahnpasta, der breite Bereich der Werbung arbeitet damit, uns zu beschämen, wenn wir die vermeintlichen Erwartungen „unserer Lieben“ nicht angemessen – eben mit dem beworbenen Produkt – erfüllen. Und so kann es dazu kommen, dass Waren gekauft oder Aktivitäten unternommen werden, nur um nicht peinlich aufzufallen.

Aber vielleicht haben Sie sich auch schambesetzte Situationen vergegenwärtigt, bei denen Sie für sich entscheiden, dass Ihnen das auch weiterhin peinlich bleiben soll. Beispielsweise akzeptieren sie eine bestimmte Erwartung, weil deren Erfüllung mit ihrem individuellen Wertmaßstab im Einklang steht und weil Sie sich demzufolge schämen, sich unter Ihrem *eigenen* Maßstab zu verhalten. In diesem Fall mag die Beschämung zwar genauso belastend sein, aber die innere Richtschnur gibt Ihnen Sicherheit, weiterhin auf dem Kurs zu sein, den Sie für Ihr Leben als verbindlich ansehen.

Mit den besten Grüßen

Christian Weisbach & Petra Sonne

© Institut für wertschätzende Unternehmensführung GbR 2011 – Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Verwendung über den privaten Gebrauch hinaus bitte nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Alle Angaben ohne Gewähr.